

Vorstiegskurs von Heidrun Stritzke

Draußen regnet es, der Sommer ist höchstwahrscheinlich vorbei und ich schaue mir heute schon zum 10. Mal meinen Dropbox-Account samt über 500 Bildern von unserem Outdoor-Vorstiegskurs im österreichischen Pitztal an. Eins steht für mich fest: diese sechs Tage waren mehr als außergewöhnlich und das, was wir in dieser Konstellation erlebt haben, bleibt für immer unvergesslich. Zu verdanken haben wir es zweifelsohne unserem Kletter-Dinosaurier –

Rudi Rohn. Er hat sich der schwierigen Aufgabe gestellt, uns einen schmerzlosen (wortwörtlich) Übergang von der Kletterhalle an den richtigen Felsen zu ermöglichen. Da manche von uns noch nie draußen geklettert sind, haben wir mit den einfachen Basics angefangen (korrektes Klippen beim Vorstieg, Einsatz der langen Expressen je nach dem Verlauf der Route ...) und die theoretischen Grundlagen wiederholt (z.B.: wann ein



Thomas im Vorstieg

Einfach- und wann ein Halbseil zu verwenden ist). Unter strenger Aufsicht von Rudi sind wir schnell zum Mehrseilängen-Klettern übergegangen und haben erfolgreich unsere ersten Standplätze, sowohl über die Körper- als auch fixe Sicherung, aufgebaut. Da wir für alle möglichen Szenarien, inkl. worst case, bestens vorbereitet sein sollen, wurden die Sicherungsvarianten am Stadtplatz auf drei unterschiedliche Art und Weisen ausprobiert (Mastwurf, weiches Auge und Sackstich). Beim Sichern haben wir diverse Sicherungsgeräte (Tube, HMS, Smart, Megajule) ausprobiert und gegebenenfalls eine Umlenkung gebaut. Das Abseilen vom Kletterpartner sowohl das Ablassen mithilfe einer Prusik gehörten selbstverständlich auch zu den Kursinhalten und wurden von uns bis zum „Geht nicht mehr“ also ... bis zum Boden geübt. Um gewisse Flexibilität beibehalten zu können, sind wir in zweier Mannschaften mal in wechselnder mal in nacheinander folgenden Reihenfolge vorgestiegen und haben regelmäßig die Kletterpartner getauscht, was noch lange nicht so dramatisch wie bei der TV-Sendung ausgesehen hat. Unsere Teamfähigkeit wurde jedoch erst bei einer harmlosen Route im 5-er Bereich im Simmering-Klettergebiet bei Haiming auf eine wahre Probe gestellt. Wir sind diese Route in einer fünfer Seilschaft gegangen und haben uns am eigenen Leib davon überzeugen können, dass ein gutes Seilmanagement unerlässlich ist und die Begriffe „luftig“ und „kuschelig“ sich nicht zwingenderweise ausschließen müssen. Außer im Simmering sind wir auch in Nassereith und Tumpen (Ötztal) geklettert, so dass wir unsere Technik sowohl am Kalk als auch am Granit verbessern konnten. Wir waren uns zwar nicht darüber einig, welche Felsstruktur uns eher zusagt, aber dafür haben wir demokratisch festgestellt, dass die Routenbewertung nicht immer zutreffend war. Viel mehr konnte man sich in den Pitztaler Klettergebieten auf die Namen der Routen verlassen. So konnte man sich sicher sein, dass ein „Sonnenspaziergang“ sogar für die Unausgeschlafenen zu bewerkstelligen ist, dass beim „Plattenigel“ das gegen die Wand Treten ausschlaggebend ist, dass der „Jakobsweg“ ein wenig mehr Zeit in Anspruch nimmt und ein „Hop oder Drop“ zu 50% einen Absturz garantiert.

Es ist noch unbedingt zu erwähnen, dass Rudi als Kursleiter von Anfang an auf unsere Wünsche eingegangen ist, so dass wir in unserem recht internationalen Team (Deutsche, Niederländer, Polen) nicht nur „das Klettern auf Deutsch“ mit entsprechenden Kommandos sondern auch, für alle Fälle, das non-verbale Klettern mühsam geübt haben. Dabei muss ich ehrlich zugeben, dass die gegenseitige Kommunikation doch viel fließender in den Abendstunden ausfiel. Begleitet wurde diese von regionalen Weinsorten, gut gekühltem Weizenbier und ... Achtung – hier wird jeder Leser neidisch – vom 5-Sterne-Restaurant-Essen *a la Rosi* (die bessere Hälfte von Rudi), die für uns jeden Tag ein 3-Gänge-Menü hat (und das laktosefrei, damit am nächsten Tag alle gleichermaßen fit sind!). Dieses „All-you-can-eat“ in bester Qualität . inkl. traumhafter Desserts, blieb natürlich für uns alle nicht ohne Folgen.ht. Zur Verdauung hat uns Rudi die für alle Kletterer wichtigen Naturschutzaspekte vorgestellt und somit einige Diskussionen diesbezüglich angeregt. Heiter und leidenschaftlich wurde es auch beim UNO Spielen diskutiert, denn es wurden je nach Bedarf immer wieder neue, flexible und sich ständig ändernde Regeln erfunden. Zwischendurch (sprich zwischen dem einen und dem anderen Bier oder Wein) haben wir die Knoten geübt, wobei wir die meist Populären sogar mit verschlossenen Augen gebunden haben. Im allgemeinen Ranking blieb der doppelte Bulin in der Standschlinge an der obersten Stelle, was die Schwierigkeit angeht. Am letzten Tag unseren Aufenthaltes in Arzl (Nähe Imst) haben wir einen kleinen aber sehr feinen Bio-Bauernhofladen besucht und uns reichlich mit jeglichen Naturprodukten, die nicht nur den Körper sondern auch den Geist eines Kletterers bestens stärken, eingedeckt.

Eine Empfehlung möchte ich noch aussprechen: wer in der Gegend Urlaub macht, sollte unbedingt einen halben Tag für den Kaiser-Max Klettersteig durch die Martinswand (Ausgangsort: Zirl) einplanen. Dies ist nichts für Ungeübte - in der zweiten Hälfte überwiegend D-Stellen.



Standplatzbau

Fazit: Wir haben sehr viel gelernt, sichtbar zugenommen, uns gegenseitig so gut kennengelernt, dass die Liste der Weihnachtsgeschenke bereits seit Juli feststeht und sind alle nach Klettern und Ziegenkäse süchtig geworden.